

Die irakische Regierung stimmt einem fragwürdigen Truppenabzugs-Abkommen mit der Bush-Administration zu, das viele Fragen offen lässt.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 227/08 – 20.11.08**

Ein Pakt mit dem Teufel

Von Pepe Escobar

ASIA TIMES, 17.11.08

(http://www.atimes.com/atimes/Middle_East/JK18Ak01.html)

WASHINGTON – Die größte Überraschung ist nicht die Tatsache, dass die schiitisch-kurdische Mehrheit des Premierministers Nuri al-Maliki in seinem 37-köpfigen Kabinett in Bagdad den Entwurf eines Sicherheitspaktes mit der Regierung George W. Bushs – und demnächst Barack Obamas – gebilligt hat, der es dem US-Militär gestattet, drei weitere Jahre im Irak zu bleiben; zum großen Knall wird es erst kommen, wenn die Sadr-Fraktion mit ihren 30 Abgeordneten Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um mit Hilfe massiver landesweiter Proteste den Pakt in der irakischen Nationalversammlung zu blockieren.

Das vorgeschlagene Stationierungsabkommen legt mit dem Jahr 2011 nicht nur ein Datum für den Abzug der US-Truppen fest, es begrenzt ab 1. Januar (nächsten Jahres) auch die US-Kampfeinsätze im Irak und sieht einen Rückzug der US-Truppen aus Stadtgebieten bis zum 30. Juni vor. Der Vertrag soll möglichst noch in der kommenden Woche dem Parlament vorgelegt werden.

Ahmed al-Masoudi, ein Sprecher Al-Sadrs, betonte am Sonntag, der Vertrag sei nichts wert, denn er liefere den Irak auf dem Silbertablett auf unbestimmte Zeit (an die US-Amerikaner) aus.

Masoudi trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er behauptet, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sei gegen das Abkommen, und die Anhänger Al-Sadrs und viele Gruppen der Sunniten bestünden darauf, dass eine Volksabstimmung darüber stattfinden müsse.

Die Position des Schiiten-Führers Muktada al-Sadr ist klar: Er hat schon immer "ein sofortiges Ende der Besetzung" gefordert. Auch nach Meinung Teherans bleibt der Irak trotz des Abkommens eine amerikanische Kolonie. Aber das iranische Staatsfernsehen wertet es zumindest als Teilsieg der Maliki-Regierung, weil die Vereinigten Staaten darin Zugeständnisse machen mussten. Maliki konnte allerdings nicht die Verfolgung aller Verbrechen von US-Soldaten im Irak durchsetzen.

Noch letzte Woche hat ein Sprecher des irakischen Großajatollahs Ali Sistani "eine direkte Intervention" angekündigt, falls der Vertrag gegen die Souveränität des Iraks verstoße. Er sollte am besten schon in dieser Woche intervenieren, wenn das Parlament vor der Abstimmung am 24. November darüber zu debattieren beginnt. Es wird den Vertrag nämlich nur annehmen oder ablehnen, aber keine Textänderungen beschließen können.

Wie viele der 275 Mitglieder des irakischen Parlaments gegen das Abkommen stimmen werden, ist noch ungewiss. Vertreter aus Malikis Innen- und Verteidigungsministerium und andere wurden von den Amerikanern gekauft. Gleichzeitig hat General Ray Odierno, der US-Oberkommandierende im Irak, den Iran beschuldigt, Parlamentarier bestochen zu haben, damit sie das Abkommen ablehnen.

Jetzt ist Muktada (al-Sadr) am Zug

Das jetzt vorliegende Abkommen wurde vor allem von Malikis Ministerien der Verteidigung, des Äußeren, des Inneren und der Finanzen, von der Kurdistan Alliance und von der Sunni Iraqi Accord Front unterstützt, die der ehemalige Agent des US-Geheimdienstes und vorläufige irakische Premierminister Iyad Allawi anführt. Das galt zunächst nicht für Abdul Aziz al-Hakim, den wichtigen Chef des Supreme Islamic Iraqi Council / SIIC, der enge Verbindungen zum Iran unterhält. Er hat sich aber zuletzt weniger kritisch zu dem Pakt geäußert, und der SIIC hat schließlich auch zugestimmt. (Die genannten Organisationen sind irakische Parteien.)

In der Theorie sollen am 1. Januar 2012 alle US-Truppen aus dem Irak abgezogen sein. Aus praktischen Gründen sei dieser Zeitraum für das Ende der Besetzung festgelegt worden – der allerdings wesentlich länger ist als Obamas 16 Monate. (Zu Beginn seines Wahlkampfes hat Obama angekündigt, spätestens 16 Monate nach seinem Amtsantritt seien alle US-Truppen aus dem Irak abgezogen.)

Das Abkommen billigt dem Irak zwar die begrenzte Autorität zu, Soldaten oder zivile Söldner der Bush-Administration wegen schwerer Vergehen anzuklagen, die außerhalb des Dienstes und außerhalb der US-Basen begangen wurden, und verbietet dem Pentagon, von irakischem Boden aus Angriffe gegen Syrien oder den Iran zu starten. Gleichzeitig lässt es die "Souveränität" des Iraks aber als Farce erscheinen. Zum ersten Mal erhalten die US-Truppen von der gewählten irakischen Führung ein Mandat für die (erneut verlängerten) Besetzung, die nach Bushs Invasion im Jahr 2003 bisher immer mit einer Resolution des UN-Sicherheitsrates gerechtfertigt wurde.

Die US-Streitkräfte müssen bis Juni 2009 alle Patrouillen auf irakischen Straßen einstellen – können sie also noch weitere fünf Monate während Obamas Präsidentschaft durchführen. Sie müssen sich erst Ende 2011 völlig zurückziehen, wenn sie die irakische Regierung nicht auf wundersame Weise zum Bleiben auffordert.

Aus anti-imperialistischer Sicht ist das einzig Gute an dem Abkommen, dass es die Errichtung dauerhafter US-Militärbasen im Irak nicht vorsieht. Diesen Punkt hat der (irakische) Außenminister Hoshyar Zebari auch immer wieder herausgestrichen. Der Korrespondent Gareth Porter vom Inter Press Service hat neben anderen betont, das sei der letzte Nagel am Sarg des neokonservativen, neoimperialistischen Traumes, nach dem der Irak das Zentrum eines Imperiums von (US-Militär-)Basen im Mittleren Osten werden sollte. Mit einem gerissenen Manöver von historischer Bedeutung habe Maliki den US-Vizepräsidenten Dick Cheney ausgetrickst.

Die Sadristen sind allerdings nicht davon überzeugt, (dass es dazu kommen wird.) Letzten Monat hat Muktada noch gesagt: "Wenn sie euch erzählen, mit dem Abkommen werde die Besetzung enden, dann sage ich euch, dass die Besatzer ihre Basen behalten wollen. Wer euch erzählt, durch das Abkommen erhielten wir unsere Souveränität zurück, ist ein Lügner."

Was werden die Sadristen also tun? Vor der Zustimmung (der irakischen Regierung) ließ Muktada seinen Sprecher Salah al-Ubaidi in der Kufa-Moschee folgendes Statement verlesen: "Wenn die amerikanischen Truppen bleiben sollten, werde ich den Widerstand verstärken und meine Truppen unter dem Banner des Jüngsten Gerichts versammeln." Er wolle alle Kämpfer für die ewige Wahrheit um diese Fahne der Mudschaheddin scharen. Diese "Spezialkräfte" der Sadristen würden nur die US-Besatzer angreifen und nicht die irakischen Truppen der Maliki-Regierung.

Muktada ist in einer schwierigen Situation. Er steht vor dem Problem, dass Teheran aus strategischen Gründen von Angriffen auf die US-Truppen abrät, weil sie dann noch am ehesten abzögen. Und Muktada weilt zur Zeit zu Studien in Qom, der spirituellen Hauptstadt des Irans – kann sich also kaum gegen seine Gastgeber stellen. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die Bewegung der Sadristen die Taktik der (libanesischen) Hisbollah übernommen und die Aktivitäten ihrer Milizen eingeschränkt hat, um sich besser in die politische Landschaft des Iraks integrieren zu können. Maliki hat seinen Schachzug gemacht. Jetzt ist Muktada am Zug.

Pepe Escobar ist der Autor der Bücher "Globalistan: How the Globalized World is Dissolving into Liquid War" (Globalistan, Wie die globalisierte Welt in einem Krieg zerfließt), Nimble Books, 2007 und "Red Zone Blues: a snapshot of Baghdad during the surge" (Der Rote Zone-Blues, ein Schnappschuss aus Bagdad während der Ankunft neuer Truppen). Er ist zu erreichen unter pepeasia@yahoo.com .

(Pepe Escobar ist ein brasilianischer Journalist aus Sao Paulo und regelmäßiger Kolumnist der ASIA TIMES. Sein Artikel wurde komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

ASIA Online **TIMES**
www.atimes.com

November 17, 2008

A Pact With The Devil

By Pepe Escobar

WASHINGTON - The big bang is not that Prime Minister Nuri al-Maliki's majority Shi'ite/Kurdish 37-member cabinet in Baghdad has approved the draft of a security pact with the George W Bush (and Barack Obama) administrations allowing the US military to stay in Iraq for three more years; it's that the 30-strong Sadrist bloc will move heaven and Earth - including massive nationwide protests - to bloc the pact in the Iraqi National Assembly.

The proposed Status of Forces Agreement not only sets a date for American troop withdrawal - 2011 - but also puts new restrictions on US combat operations in Iraq starting on January 1 and requires a military pullback from urban areas by June 30. The pact goes before parliament in a week or so.

Sadrist spokesman Ahmed al-Masoudi stressed this Sunday that the pact "did not mean anything" and "hands Iraq over on a golden platter and for an indefinite period".

Masoudi is right on the money when he says the overwhelming majority of popular opinion is against it and the Sadrists and many Sunni parties insist a popular referendum to approve it is essential.

Shi'ite leader Muqtada al-Sadr's position is and has always been "end the occupation now". That happens to be the same view from Tehran: the pact further extends Iraq's agony as an American colony. But Iranian state TV has been spinning it as a victory for the Maliki government - stressing the US was forced to make concessions (in fact Maliki did not extract all the concessions he wanted in terms of prosecuting US troops for crimes in Iraq).

Last week, a spokesman for the Grand Ayatollah Ali Sistani in Iraq said he would "directly intervene" if he felt the pact was against Iraqi sovereignty. In this case, he'd better start intervening this week - when a debate about the pact starts ahead of a vote on November 24. Parliament can vote for or against it, but cannot make any changes to the text.

As for how much of the 275-member parliament in Baghdad is against the pact depends on how much they are in the US pocket - like Maliki's Interior and Defense ministries. As much as US General Ray Odierno, the top commander in Iraq, has charged that Iran has been bribing parliamentarians to reject the pact, the reverse also applies.

Muqtada, make your move

This version of the pact was basically supported by Maliki's Defense, Interior, Foreign Affairs and Finance ministries, by the Kurdistan Alliance and by the Sunni Iraqi Accord Front, led by former US intelligence asset and former interim prime minister, Iyad Allawi. So the backbone of support is Kurdish and "establishment" Shi'ite. That does not account for the crucial leader of the Supreme Islamic Iraqi Council (SIIC), Abdul Aziz al-Hakim, very close to Iran, who recently has been less critical of the pact. The SIIC in the end caved in.

In theory, all US troops should be out of Iraq on January 1, 2012. For all practical purposes, this is the new timeline for the end of the occupation - way longer than Obama's 16 months.

Even though the pact allows Iraq limited authority to try US soldiers and the Bush administration-enabled army of defense contractors (only in the case of serious crimes committed off-duty and off-base), and formally forbids the Pentagon to use Iraq as a base to attack Syria or Iran, the pact does make a mockery of Iraq's "sovereignty". For the first time, occupying US troops will have a clear mandate straight from Iraq's elected leadership, instead of a United Nations Security Council resolution enacted after Bush invaded Iraq in 2003.

The US has to end all patrols of Iraqi streets by June 2009 - five months into the Obama presidency - and has to fully withdraw by the end of 2011, unless the Iraqi government miraculously asks the US to stay.

From an anti-imperial point of view, the only good thing about the pact is that it does not allow the establishment of permanent US military bases in Iraq - a point that has been stressed ad infinitum by Foreign Minister Hoshiyar Zebari. Inter Press Service correspondent Gareth Porter, among others, has stressed this is the final nail in the coffin of the neo-conservative, neo-imperial dream of having Iraq at the Middle East center of an empire of bases. In a quirky historical twist, Maliki knocks out US Vice President Dick Cheney.

The Sadrists anyway are not convinced. Last month, Muqtada said, "If they tell you that the agreement ends the presence of the occupation, let me tell you that the occupier will retain its bases. And whoever tells you that it gives us sovereignty is a liar."

So what will the Sadrists do in practice? Before the approval Muqtada, in a statement read out by his spokesman Salah al-Ubaidi at the Kufa mosque, said, "If the American forces remain, I will reinforce the resisters, especially the brigades subsumed under the banner of the Judgment Day," Muqtada rallied all these "Bands of the Eternal Truth" to "enlist behind this mujahid banner". This Sadrist version of special forces would only attack American forces, and not the Iraqi military (controlled by the Maliki government).

Muqtada is in a difficult position. He has to confront the problem that strategically Tehran subscribes to not attacking US troops as the best way for the Americans to eventually leave. And Muqtada at the moment is studying in Qom, the spiritual capital of Iran - he could hardly afford to antagonize his hosts. To top it all, the Sadrist movement had been adopting a Hezbollah approach and reconverting from militia activities to being firmly embedded in the Iraqi political landscape. Maliki has made his move. Now it's time for Muqtada's.

Pepe Escobar is the author of [Globalistan: How the Globalized World is Dissolving into Liquid War](#) (Nimble Books, 2007) and [Red Zone Blues: a snapshot of Baghdad during the surge](#). He may be reached at pepeasia@yahoo.com

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern